



SteverLandRoute

ein Familienradweg im Münsterland

- schöne Picknickplätze
- spannende Mitmachstationen
- SteverMünzen & Kinder-Entdecker-Karte





Inhalt

Grußwort	Dr. Christian Schulze Pellengahr	3
Vorwort	Die Stever, eine Liebe auf den zweiten Blick	4
Einführung	Herzlich willkommen auf der SteverLandRoute!	6
	Gesamtstrecke Etappen	8
Etappe 1	Nottuln bis Senden Die Stever und die Baumberge	10
	Rückweg Wälle, Gerichtsstätten und noch ein Mordkreuz	28
	Abstecher	36
Etappe 2	Senden bis Lüdinghausen Burganlagen an der Stever	40
	Rückweg Badensee, Blaudruck und weite Sicht	54
	Abstecher	61
Etappe 3	Lüdinghausen bis Olfen Zwischen Wasser und Land	68
	Rückweg Höhen und Tiefen	82
	Abstecher	92
Etappe 4	Olfen bis Haltern am See Von Auen und Seen	94
	Rückweg Weitblick und Entfesselung	110
	Abstecher	119
Anhang	Die Stationen Schulkooperation	126
	Andere Radwege in der Region Ihr Kontakt in der Region	128
	Impressum	130

Eine Entdeckungstour entlang der Stever

Die SteverLandRoute vermittelt im westlichen Münsterland Wissenswertes über die Wege des Wassers und ihre Geschichte(n) am Rande. Interaktive Bildungsmodule, Informationstafeln und eine Beobachtungsplattform entlang des Radweges laden ein, den kleinen Fluss Stever in einem regionalen Kontext zu erleben und zu verstehen. Dabei spielt der natürliche Wasserkreislauf eine ebenso wichtige Rolle wie der künstliche. Quellen, Mühlen, Klärwerke und Wassergewinnung sollen auf spielerische und informative Art und Weise Kindern sowie Erwachsenen nähergebracht werden.

Die SteverLandRoute ist Ergebnis eines Projektes mit Vorbildcharakter. Im Zuge der Regionale 2016, einem Strukturförderprogramm des Landes NRW, entstand das interkommunale Projekt WasserWegeSTEVER, das über die Grenzen von Städten, Gemeinden, Kreisen und auch Regierungsbezirken hinweg zahlreiche Maßnahmen in den Kommunen zur Renaturierung der Stever umsetzte. Der Radweg verbindet diese von der Quellregion Nottuln bis zur Mündung in die Lippe bei Haltern am See und steigert auf diese Weise die Attraktivität der Region für den (Rad-)Tourismus.

Ich freue mich, dass wir mit der SteverLandRoute ein tolles neues Angebot für die Bürgerinnen und Bürger im Kreis Coesfeld schaffen konnten und wünsche vor allem den jungen Entdeckerinnen und Entdeckern spannende Eindrücke und Erfahrungen!



Dr. Christian Schulze Pellengahr, Landrat des Kreises Coesfeld



Die Stever, eine Liebe auf den zweiten Blick

Das kleine Flüsschen Stever entspringt im Westmünsterland in der Bauerschaft Uphoven bei Nottuln am Rande der Baumberge und mündet schon nach 58 km bei Haltern am See in die Lippe. Es war nach dem Ausbau und den Begradigungen zum Hochwasserschutz in den 60er und 70er Jahren ein lange Zeit wenig beachtetes Element der Münsterländer Parklandschaft. Dabei hat die Stever seit jeher das Leben der Menschen in der Region geprägt. Die Steverquelle mit ihrem klaren Wasser war schon vor ca. 6.000 Jahren für die Menschen der Steinzeit der Grund, sich am Fuße der Baumberge niederzulassen. So kam es im Quelltal nicht nur zur ersten Besiedlung des Münsterlandes sondern auch zur ersten Ansiedlung von Menschen in dem noch größer gefassten Naturraum Westfälische Bucht. In den folgenden Jahrtausenden wurde das Trinkwasser für Mensch und Vieh direkt aus der Stever entnommen und seit dem Mittelalter über Jahrhunderte hinweg u.a. zum Antrieb der zahlreichen Wassermühlen genutzt. Auch die Wasser-

burgen und Schlösser der Region sind von Stever-Wasser umgeben, so Schloss Senden, Burg Kakesbeck oder auch Burg Vischering.

Die Stever war einst eine der Lebensadern des Münsterlandes. Sie war lebenswichtiger Wasser- und Energielieferant für uns Menschen aber auch Lebensraum zahlreicher Pflanzen und Tiere in einem verflochtenen Wasser-Land-Netzwerk.

Nutzung, Begradigung und Ausbau sowie Einleitungen und Einträge in die Stever stellten jedoch im letzten Jahrhundert eine zunehmend größere Belastung für das Ökosystem des Gewässers dar. Tier- und Pflanzenarten verschwanden und die Wasserqualität verschlechterte sich. Von dem ursprünglichen verzweigten, mit der Landschaft verwobenen Flüsschen blieb nur noch ein zweckmäßiger Wasserlauf, der aus der Wahrnehmung der Menschen weitgehend verschwand und für Besucher der Region heute auf dem ersten Blick nicht von Bedeutung scheint.

In den 2000er Jahren begann ein neues Kapitel für die Stever. Bei-

spielhaft für die Vielzahl an kleinen, in die Agrarlandschaft eingebetteten und von Menschen veränderten Flüssen, wurde ein Maßnahmenkatalog entwickelt, der zur Verbesserung der Wasserqualität und des ökologischen Gleichgewichts an der Stever beitragen sollte.

Im Rahmen der Regionale 2016, einem Strukturförderprogramm des Landes NRW, schlossen sich die anliegenden Städte und Gemeinden zusammen und setzten zahlreiche Projekte zur Renaturierung und Verbesserung der Durchlässigkeit der Stever um. Das große Ziel der gemeinsamen Idee ist es nun, das „Wasser-Bewusstsein“ in der Bevölkerung wieder zu stärken.

Die SteverLandRoute schafft heute Sichtbarkeit für den kleinen Fluss und die ökologischen Aufwertungen in den einzelnen Kommunen. Auf einer Strecke von etwa 70 km führt sie durch sechs Orte und informiert erlebnisorientiert Groß und Klein über die Zusammenhänge von Wasser, Stadt und Land.

Wir wünschen Ihnen gute Fahrt und frohes Entdecken!
Das Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e.V.

Dank:

Ein besonderer Dank geht an die vielen Menschen, die das Projekt „Radweg“ privat unterstützten. Sie fuhren Teile der Strecke, erzählten uns Geschichten und brachten ihr Wissen an verschiedenen Stellen an. Besonders die kooperierenden Schulen, die mit Film, Kunst und vielen Ideen den Weg bereicherten, machten ihn einzigartig. Auch der kurze „Teaser“ wäre ohne herausragenden ehrenamtlichen Einsatz, eigens kreierte Drehbücher und spontan ermöglichte Drehorte nicht entstanden. Nicht zuletzt brachten sich die beauftragten Personen für Illustration, Konstruktion und Bau der Stationen mit wertvollen Tipps und außergewöhnlichem Engagement ein. Wir freuen uns über das gemeinsame Ergebnis und sprechen einen riesen Dank an alle beteiligten Personen aus!

Digitales Erleben der SteverLandRoute:

Die Internetseite www.steverlandroute.de stellt eine digitale Routenführung zur Verfügung. Neben der Beschreibung der einzelnen Stationen sind dort auch die Entdeckerkarte für Kinder sowie dieses Begleitbuch zu finden.



Herzlich willkommen auf der SteverLandRoute!

Auf dem Familienradweg erwarten Sie Eindrücke der typischen Münsterländer Landschaft: Von der Steverquelle am Fuße der Baumberge, vorbei an Wassermühlen und wunderschönen alten Hofstellen mit Baumberger Sandstein, zu Wasserschlössern und auch zu den Naturschutzgebieten, wie den Rieselfeldern in Appelhülsen und der Steveraue bei Olfen. Kinder können mit ihrer eigenen Radwegekarte die Strecke erkunden, Münzen „sammeln“ und Rätsel lösen, während sich Erwachsene ausführlich im Begleitbuch oder an den Info-Tafeln über die Geschichte(n) des Flüsschens informieren. An den Mitmachstationen kann gemeinsam entdeckt, ausprobiert oder gepicknickt werden.



Etappen

Dieses Buch beschreibt die Streckentour der SteverLandRoute auf dem ausgeschilderten Radwegenetz zwischen Nottuln und Haltern am See. Sie ist etwa 70 km lang.

Dazu schlagen wir eine Unterteilung der Strecke in vier familienfreundliche Tagesetappen mit spannenden Rückwegen vor, die viele Einstiegs- und Kombinationsmöglichkeiten bieten und sowohl Sehenswertes und Wissenswertes als auch Überraschendes in der Umgebung der Stever einbinden.

Und immer ist noch ein kleines „Extra“ in der Nähe: Ein Abstecher zum höchsten Punkt des Münsterlandes, ein Moor, eine Burg, ein Museum oder ein Natur-Schwimmbad ...



Entdeckerkarte für Kinder

Die Entdeckerkarte für Kinder ergänzt mit ihren Rätselfragen und Sammelfeldern für die SteverMünzen den Familienausflug und lässt ihn zu einer spannenden Beobachtungstour werden.



Stationen

Auf der Hauptstrecke der SteverLandRoute erwarten Sie Infopunkte und interaktive Elemente, die zum gemeinsamen Experimentieren und Entdecken einladen. Die ausführlichen Infotafeln erklären das Besondere an der Stever und in ihrer Nachbarschaft. Die illustrierten Kindertafeln hingegen beinhalten Tipps zur Lösung von Rätselfragen, die sich auf einer extra Entdeckerkarte für Kinder befinden.



SteverMünzen

Unsere SteverMünzen aus Metall funktionieren wie die bekannten Stempelkarten von Wanderwegen. Hat man sie an der Station entdeckt, lassen sie sich einfach mit einer Bleistiftschraffur auf die Entdeckerkarte für Kinder übertragen. Die wechselnden Motive der Stationsmünzen haben Sammelcharakter und sind erst komplett, wenn jede Station besucht wurde.



Rastplätze

Barrierearme Rastplätze laden zum Picknick und zu Naturbeobachtungen ein.



Begleitbuch

Dieses kleine Begleitbuch nimmt Sie mit auf die SteverLandRoute, öffnet den Blick für die Landschaft und lässt Sie schon zuhause Spannendes über das Gewässer und seine Region erfahren. Geschichte und Geschichten aus dem Steverland, Wissenswertes über die Natur und die Vorstellung einiger beispielhafter Gewässerschutzmaßnahmen begleiten Sie an diesem ganz besonderen Fluss. Mit der SteverLandRoute möchten wir Ihr Interesse für das kostbare Gut Wasser, aber auch besonders für das Flüsschen Stever und seine Region wecken.

Gesamtstrecke | Etappen

Gesamtstrecke | Nottuln - Haltern am See

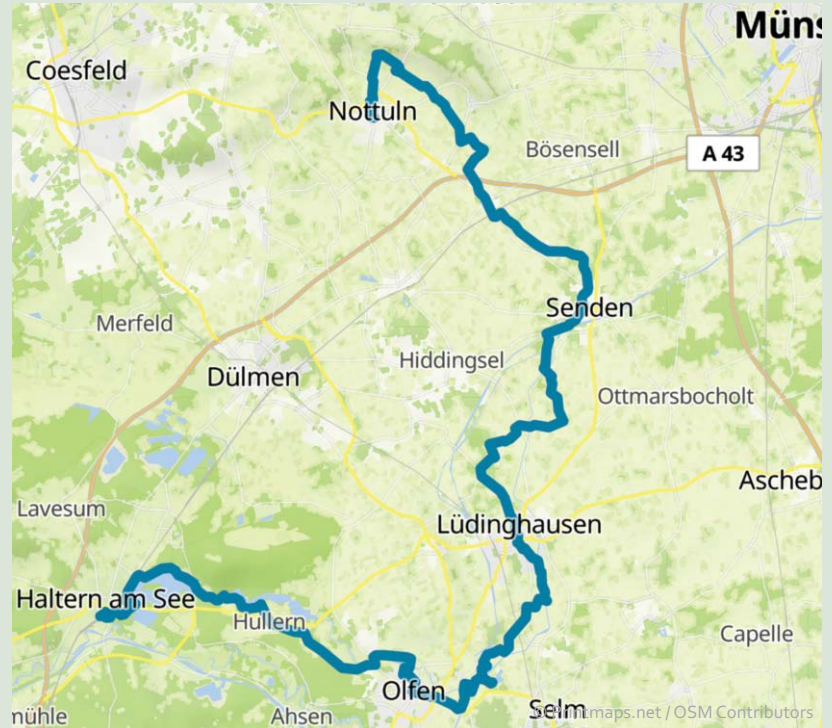
Von der Quellregion bis zur Mündung:

entlang der Stever und ihrer Geschichte, durch das westliche Münsterland zwischen dem nördlichen Ruhrgebiet und der Baumberge-Region

Gesamtlänge: 72 km

Die Streckentour führt von der Quellregion am Fuße der Baumberge, durch das Stevertal, vorbei an Wassermühlen und ökologisch aufgewerteten Flussabschnitten, zu Wasserschlössern und Naturschutzgebieten. Ihren Abschluss findet die Route in einer künstlichen Seenlandschaft, kurz vor der Mündung der Stever in die Lippe.

Die Streckentour ist hier in vier familienfreundliche Tagesetappen mit spannenden Rückwegen aufgeteilt. Sie bieten viele Einstiegs- und Kombinationsmöglichkeiten und binden sowohl Sehenswertes und Wissenswertes als auch Überraschendes ein.



Etappe 1 | Nottuln - Senden



Die Stever und die Baumberge:

durch das Stevertal zum Vogelschutzgebiet Rieselfelder und entlang der renaturierten Stever nach Senden

Etappe: 21,6 km, S. 10
Rückweg: 22,0 km, S. 28

Etappe 3 | Lüdinghausen - Olfen

Zwischen Wasser und Land:

die Stever immer im Blick zum Ternscher See und zu einem Steverstrand

Etappe: 14,3 km, S. 68
Rückweg: 18,5 km, S. 82



Etappe 2 | Senden - Lüdinghausen



Wasserburgen an der Stever:

vorbei an den prächtigen Bauten Schloss Senden, Haus Kakesbeck, Burg Vischering

Etappe: 14,8 km, S. 40
Rückweg: 17,1 km, S. 54

Etappe 4 | Olfen - Haltern am See

Von Auen und Seen:

entlang der renaturierten Flussaue durch den Wald bis zum Halterner Stausee

Etappe: 20,7 km, S. 94
Rückweg: 32,9 km, S. 104



Die Stever und die Baumberge

Etappe 1 | Nottuln bis Senden

21,6 km
01:19 Std.
leicht



Streckenprofil

dunkelgrau: Asphalt o.ä.; in der Regel schön ruhig zu fahren

dunkelbraun: Straßenpflaster; hier kann es mal ruckeln

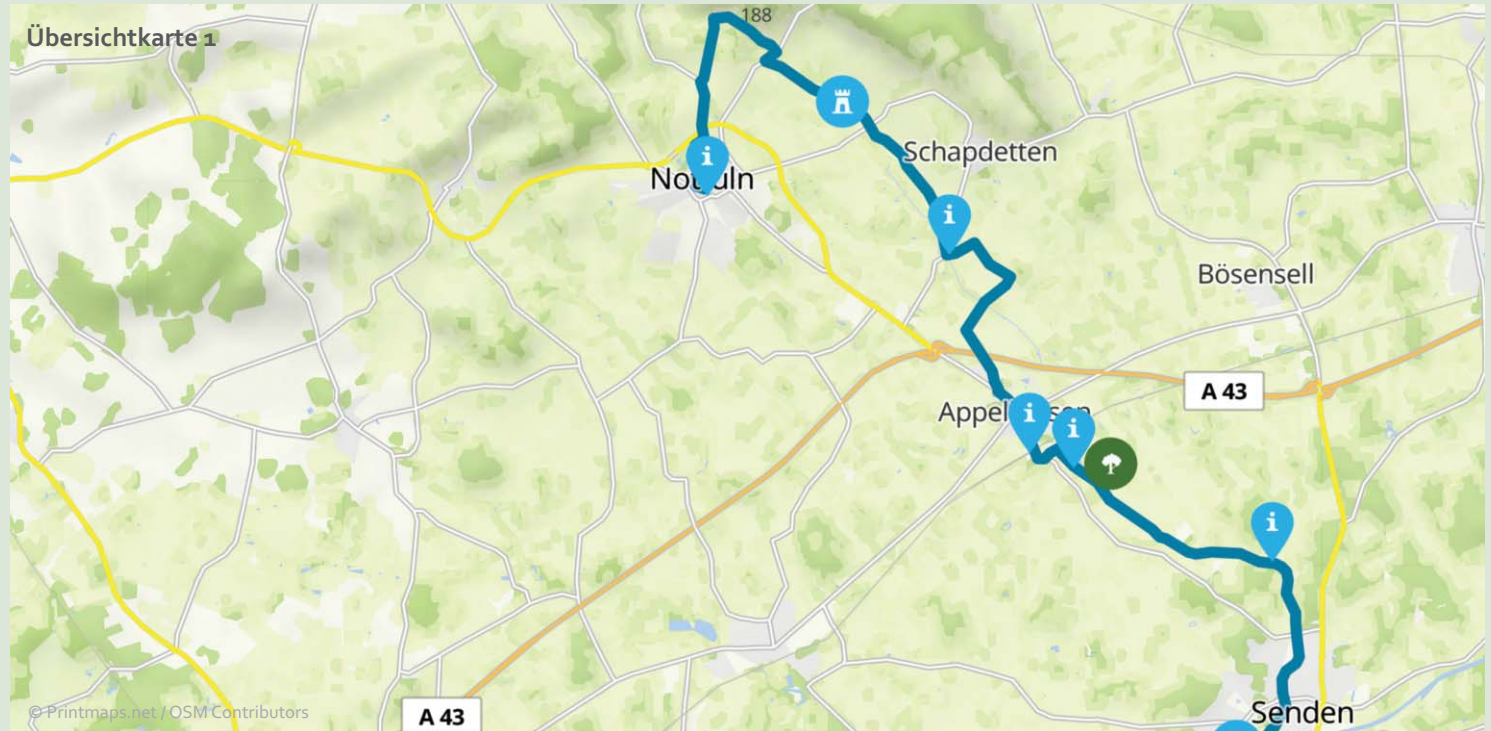
hellbraun: Naturboden; je nach Jahreszeit/Wetter unterschiedlich gut

Sehenswertes • Historischer Ortskern Nottuln • Idyllisches Stevertal
• Wassermühlen • Rieselfelder Appelhülsen • Paradies für Zugvögel

Diese Etappe der SteverLandRoute ist geprägt durch den Ursprung der Stever. Sie erzählt von den ökologisch und historisch bedeutsamen Baumbergen, an deren Fuße der kleine Fluss seine Quellen hat, von ihrem mühlenreichen Verlauf und von der wundersamen Verwandlung einer besonderen "Kläranlage".

Diese Etappe ist samt Rückweg, der abseits der SteverLandRoute liegt, in der Navigations-App komoot als Routenvorschlag hinterlegt und kann als GPX-Format zur Weiterverwendung für GPS-gestützte Navigationsgeräte heruntergeladen werden.





Die Baumberge – Sandstein, Buchenwald und Quellen

Der Radweg findet seinen Anfang inmitten des Stiftsdorfes Nottuln mit seiner ersten interaktiven Station auf dem Spielplatz am Joseph-Moehlen-Platz. Die *Fossilienkiste* befasst sich mit der Entstehung des *Baumberger Sandsteins*.

Dieser Stein hat für die Geschichte der Stever eine ganz besondere Bedeutung. Bevor das Wasser unseres Themenflusses an den Quellen in der Nottulner *Bauerschaft Uphoven* zutage tritt, ist es im Innern des kleinen Höhenzuges der Baumberge durch verschiedene geologische Schichten geflossen. So auch durch den klüftigen Kalksandstein, der als Baumaterial die Region weit über das Steverland hinaus bekannt machte.

Die Entstehung dieses besonderen Steins brachte im Jahr 1550 den Bildhauer Franz Brabender in Schwierigkeiten.

Brabender fand damals in einem seiner Werkstücke aus den Baumbergen den Abdruck eines Fisches und zog mit ihm bis nach Holland um mit diesem Wunder aus dem Berg zu Geld und Ruhm

zu gelangen. Da man ihm diesen Fund aber nicht abnahm, wurde er mitsamt seinem Lügenfisch vor Gericht gestellt. Heute weiß man, Brabenders Stein war womöglich einer der ersten Fossilienfunde in ganz Europa.



Vermutlich war der Brabender "Lügenfisch" ein Fossil eines *Sphenocephalus fissicausus*. Zu sehen ist hier ein Bild aus dem Teylers Museum in Haarlem. Leider ging das Baumberger Original in den Wirren des 2. Weltkrieges verloren.

Foto: © G. Ghedo

Brabenders versteinertes Fisch lebte einst in dem Kreidemeer, das vor Urzeiten das Münsterland und die angrenzenden Gebiete bedeckte. Er wurde mit dem Meeresboden aus Sand und Kalk im Laufe von etwa 13,5 Millionen Jahren zum Baumberger Kalksandstein.



An der Fossilienkiste auf dem Spielplatz kann nach "versteinerten" Ammoniten und anderen prähistorischen Lebewesen gegraben und die Entstehung des Baumberger Sandsteins erkundet werden.

Der größte Ammonit der Welt

Für großes Staunen sorgte einst der Fund eines weiteren urzeitlichen Meerestieres im Sandstein - der des „größten Ammoniten der Welt“ - in Seppenrade. Kleinere Exemplare dieser versteinerten Kopffüßer finden sich heute noch oft in den Sandstein-Giebeln alter Höfe in der Baumberge Region.



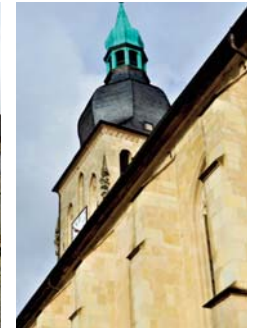
Der größte Ammonit der Welt wurde 1895 in Seppenrade gefunden und für 125 Goldmark von Prof. Landois, dem Leiter des zoologischen Gartens in Münster erworben. Er ist heute im Eingang des LWL Naturkundemuseums in Münster zu sehen. Hier steht er noch im alten Westfälischen Provinzialmuseum für Naturkunde in Münster, daneben: Museumsdirektor Dr. Hermann Reichling.

Foto: © LWL-Medienzentrum für Westfalen

Als weiß-gelber Marmor des Münsterlandes ist der Stein nahezu in jedem historischen Bauwerk der Region zu finden, aber auch in den Niederlanden oder Schweden wurde er als weiches, gut zu bearbeitende Baumaterial genutzt. Mehr über die Geschichte dieses besonderen Steins und seine Bedeutung für die Region

vermittelt das *Baumberger Sandsteinmuseum* im Nachbarort Havixbeck, das als Abstecher für diese Strecke beschrieben wird. Nur wenige Meter von der Fossilienkiste entfernt befindet sich im Dorfkern von Nottuln ein Ensemble barocker Bauten um den Kirchplatz der St. Martinus Stifts- und Pfarrkirche. Nach einem Brand wurden 1748 die ehemaligen Klostergebäude um den heutigen Marktplatz nach Plänen des Architekten Johann Conrad Schlaun neu aufgebaut und erhielten an den repräsentativen Seiten Fassaden aus Baumberger Sandstein.

Die ehemaligen Stiftsgebäude im Ortskern von Nottuln sind heute Sitz des Rathauses und der Gemeindeverwaltung. Auch die Kirche St. Martinus in Nottuln ist mit dem Sandstein aus den nahegelegenen Steinbrüchen erbaut. Fotos: S. Dirks



Verlässt man den hübschen Ort Nottuln auf dem ausgeschilderten Radwegenetz, führt der Weg zuerst einmal bergauf in die *Bauerschaft Uphoven*. Dort befindet sich der Ursprung der Stever. Das Quellgebiet zieht sich am Fuße der Baumberge über einige hundert Meter und bringt an zahlreichen Stellen das Grundwasser zutage. So gibt es nicht die eine Steverquelle, sondern eher einen stetig anwachsenden Bach, der aus vielen kleinen Quellzuflüssen gespeist wird.

Die malerische Bauerschaft Uphoven ist das Quellgebiet der Stever. Foto: S. Dirks



Findet man einen Strudelwurm, ist dies im Allgemeinen ein Anzeichen dafür, dass die Wasserqualität in diesem Abschnitt des Gewässers gut oder sehr gut ist.



Von den Köcherfliegen gibt es verschiedene Arten. Auch die Art und Weise, wie ihre Larven die Köcher bauen, unterscheidet sich. Der Fund von Köcherfliegenlarven deutet genau wie der des Strudelwurms auf eine gute bis sehr gute Wasserqualität hin.

Fotos: S. Dirks

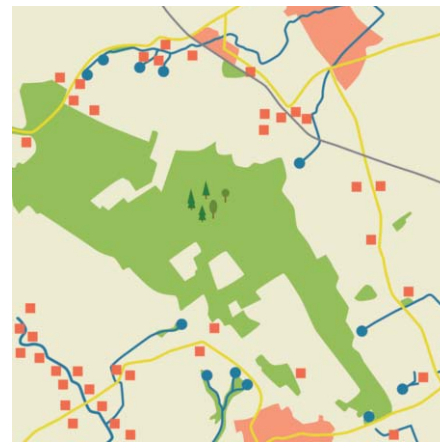
Im quellnahen Bach fühlen sich typische Bewohner dieses besonderen Lebensraums wohl. Dazu zählen der Dreieckskopf-Strudelwurm (*Dugesia gonocephala*) und die Köcherfliegenlarve (*Trichoptera Sericostoma*). Sie sind an diesen besonderen Lebensraum angepasst, der andere Temperaturen und Nährstoffwerte besitzt, als das quellfernere Bachwasser. Viele dieser angepassten Arten können deshalb weiter bachabwärts nicht überleben. Die einzigartigen Tier- und Pflanzengesellschaften der Quellregion machen diese besonders schützenswürdig. Das Betreten, der Aufstau und der Nährstoffeintrag schaden diesem Lebensraum sehr. Zu seinem Erhalt darf das Quellareal deshalb nur vom Weg oberhalb des Quelltals aus betrachtet werden.

Nicht weit von hier befindet sich der höchste Punkt des Münsterlandes. Der Abstecher *Longinusturm* (S. 36) beschreibt die Besonderheiten dieses lohnenswerten Exkurses von der SteverLand-Route.

Neben der Stever haben noch andere Bäche in den Baumbergen ihren Ursprung. *Münstersche Aa*, *Vechte* und *Berkel* fließen in jeweils andere Richtungen von der Erhebung weg und münden teils in die niederländische, teils in die deutsche Nordsee.

Durch die gute Versorgung mit frischem Trinkwasser und dem sehr fruchtbaren Boden an den Hängen, sind die Baumberge das am frühesten besiedelte Gebiet, nicht nur im ganzen Münsterland, sondern auch in der ganzen Westfälischen Bucht. Nachdem bei Pflügearbeiten zufällig Tonscherben auf dem quellnahen Acker gefunden wurden, konnten folgende Ausgrabungen eine dauerhafte Siedlungsstelle der Michelsberger Kultur um 4.000 vor Chr. belegen. Ein Hinweis darauf, dass bereits vor tausenden Jahren an dieser Stelle Ackerbau betrieben wurde.

Dass sich die fruchtbaren Hänge seither großer Beliebtheit erfreuten, zeigt noch heute die Lage der Höfe rund um die Baumberge. Schmale Felder reichten einst vom Fuße der Erhebung bis hinauf zum Baumbergerücken. Jeder Hof erhielt so einen eigenen Zugang zu einer Quelle sowie zu den nährstoffreichen Böden. Bis heute haben sich einige der uralten Hofstellen am Rand der Baumberge erhalten, die einst mit ihren schmalen, Hofhufe genannten, Flurstücken wie eine Kette rund um den Höhenzug der Baumberge lagen.



Auch heute noch reihen sich die Höfe am Rand der Baumberge wie eine Kette um den Quellhorizont. (Höfe rot, Quellen blau)

Illustration: L. Baus

Immer wieder trifft man in der Landschaft auch auf größere Kuhlen im Boden. Oft sind sie *Zeugnisse des Sandsteinabbaus* für den eigenen Hof. Auch heute besitzen noch viele der alten Höfe imposante Sandsteingiebel und -speicher.

Typisch für die Höfe der Region ist die Verwendung von Baumberger Sandstein. Fotos: S. Dirks



Über die Jahrtausende hat das bäuerliche Leben der Menschen die Landschaft mit Geschichte und Geschichten erfüllt. Ein bekanntes Beispiel dafür ist der historisch belegte Mord eines Uphovener Bauern, der 1532 an der Steverquelle von seinem Knecht erschlagen wurde. Noch heute erinnert hier ein *Mordkreuz* an die Tat.

Steinkreuze wie dieses im Quellgebiet der Stever lagen in Westfalen in der Vergangenheit direkt am Weg. Der Ausbau der Landstraße für größere Fuhrwerke und die Asphaltierung der Strecke machte jedoch oft eine Umlegung des Wegeverlaufes notwendig, so dass die Kreuze heute etwas versteckt, oft in kleinen Wäldchen am Wegesrand zu finden sind.

Foto: H. Reichling © LWL-Medienzentrum für Westfalen



Die besonderen Bodenverhältnisse, die Quellen, der Jahrhunderte lange Sandsteinabbau in den Baumbergen, sowie ihre Bewirtschaftung schufen einen herausragenden Lebensraum für Pflanzen und Tiere, so dass 2007 die Quellen und der große zusammenhängende Buchenwald um sie herum unter Naturschutz gestellt und *als FFH-Gebiet* (S. 17) ausgewiesen wurde.

FFH-Gebiete sind Gebiete, die für das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000 ausgewählt wurden. Welche Gebiete sich dazu eignen, bestimmen zwei gesetzliche Richtlinien der EU: die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und die Vogelschutzrichtlinie. In diesen Richtlinien werden Tier- und Pflanzenarten und Lebensräume genannt, welche besonders schützenswert sind. Jedes Mitgliedsland der Europäischen Union hat eine Verpflichtung zur Ausweisung von solch bedeutenden Schutzgebieten. Die Auswahl richtet sich nach strengen Vorgaben der EU. FFH-Gebiete haben damit einen weit höheren Schutzstatus als Naturschutzgebiete. Seitens der EU besteht das so genannte Verschlechterungsverbot. Alle sechs Jahre müssen die Mitgliedstaaten einen Bericht über den Zustand der FFH-Gebiete melden. Bei Nichtbeachtung ist mit Konventionalstrafen zu rechnen.

Zu den besonders schützenswerten Arten in diesem Gebiet zählen z.B. *Bechsteinfledermaus* und *Feuersalamander*.

Der *Feuersalamander* (*Salamandra salamandra*), der seinen Namen von dem auf der Haut brennenden Sekret erhalten hat, das er zu seiner Abwehr aus den Hautdrüsen ausscheiden kann, ist ein nahezu exotisch anmutender Bewohner der Baumberge. Derzeit ist das Amphibium durch den Pilz *Batrachochytrium salamandrivorans*, kurz B-sal, bedroht, der die empfindliche Haut des Lurches angreift und unter anderem die Hautatmung verhindert. Sporen, die in bereits fallenen Gebieten z.B. an Schuhsohlen haften bleiben, können durch Wanderer auch in die Schutzgebiete der Baumberge gelangen und stellen damit eine große Bedrohung der gesamten Population dar. Es ist daher besonders wichtig, die ausgewiesenen Schutzgebiete nicht zu betreten. Foto: M.Olthoff



Die seltene *Bechsteinfledermaus* (*Myotis bechsteinii*) findet ihr Winterquartier in einem heute nicht mehr genutzten Brunnenschacht auf dem Höhenzug der Baumberge. Doch auch die kühlen und feuchten Klüfte in den Steinbrüchen sind gute Ruheorte für die verschiedenen Fledermausarten. Winterschlafplätze wie diese werden, genau wie die Sommerquartiere, die sich die meisten Fledermausarten in trockenen Baumhöhlen oder in Scheunen und Speichern suchen, immer seltener, was vor allem auch die Aufzucht der Jungen erschwert. Eine ausreichende Anzahl von sicheren Quartieren ist für das Überleben der Fledermäuse daher von essentiellstem Wert. Foto: M. Olthoff





Buchen, Waldmeister und Goldnessel charakterisieren die Gesellschaft im Baumberger Buchenwald und sorgen im Frühjahr für einen Blütenteppich, der durch Schlüsselblumen, Waldveilchen, Immergrün und Buschwindröschen ergänzt wird, bevor das Laub der Buchen den Waldboden bis zu 90 % beschattet. Für die Wild- und Honigbienen sind Nektar und Pollen der ersten Frühlingsblüten eine Kraftquelle nach den langen Wintermonaten. Sie beinhalten außerdem Abwehrstoffe, die die Insekten für die kommenden Monate stärken. Foto: S. Dirks

Baumberg ist nicht gleich Baum und Berg

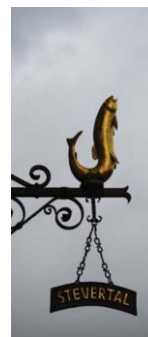
Der Baumberg erhielt seinen Namen nicht, wie man vermuten könnte durch die Bedeutung "ein mit Bäumen bestandener Berg", sondern durch die germanischen Worte "boum odin", die so viel wie "Kultstätte Odins" bedeuten. Vermutlich hat sich auf dem höchsten Punkt der Baumberge einst eine solche Kultstätte für den höchsten germanischen Gott befunden- auch dies ein Zeichen für Jahrtausende alte Besiedlungstradition.

Vielseitige Wasserkraft und unüberwindbare Hindernisse

Die Quellen der Baumberge schütten in der Regel so stark, dass die Stever bald zu einem ansehnlichen Bach wird, der in der Vergangenheit bereits kurz nach dem Quellgebiet mehrere Mühlen speisen konnte. Durch das idyllische *Stevertal* führt der Radweg an alten Höfen, Obstbaumwiesen und an einer über hundert Jahre alten Gastwirtschaft vorbei, bis er eine besonders beeindruckende Mühle aus Baumberger Sandstein erreicht.



Die Wassermühle Schulze Westerath im Stevertal ist ein bedeutendes Zeugnis historischer Wasserkraftnutzung und wurde am 22. Mai 2014 nach einer aufwendigen statischen Sanierung erstmals wieder für Besucher geöffnet. Heute kann sie auf Anfrage und mit einer Führung besichtigt werden. Foto: S. Dirks



Besucher von fern und nah zieht es seit jeher ins Stevertal. Über die Region hinaus bekannt für ihre Steverforellen ist hier die Gastwirtschaft "Im Stevertal". Hatte man in der 1911 gegründete Schankwirtschaft bei "Forellen Jupp" noch ausschließlich die Wahl zwischen Steverforelle und Schnittchen von am eigenen Kamin geräucherten Schinken, besticht die Speisekarte des Restaurants heute mit deutlich mehr bürgerlichen Gerichten- doch die fangfrische Forelle aus den Fischteichen an der Stever und das Schinkenbrot findet man hier auch heute noch. Fotos: S. Dirks

Aus dem Stevertal führt der Weg nun hinaus in die offene Münsterländer Landschaft. Nur einige hundert Meter weiter erreicht die SteverLandRoute die nächste Mühle. Im Winter 2016/2017 wurde an der *Mühle Frye* die bestehende Stauanlage durch eine *Fischaufstiegsanlage* ersetzt. Die treppenartig hintereinander folgenden Becken bieten wandernden Arten die Möglichkeit zur schrittweisen Überwindung des Hindernisses. Dem Wasserrad wird über einen getrennten Zulauf weiter Wasser zugeführt, so dass seine Funktion erhalten bleibt. Besonders selten in der Region ist das hier zu sehende *unterschlächtige Wasserrad*.



Am "besonderen Wasserrad" der Mühle Frye lassen sich die baulichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Durchlässigkeit der Stever an einem Mühlstau gut nachvollziehen. An der Mitmachstation kann ausprobiert werden, wie eine Wassermühle funktioniert.

Das Mühlrad Frye mit Fischaufstiegsanlage: Anders als die meisten Mühlräder, bei denen Wasser von oben auf die Schaufeln fällt, wird das Rad hier von unten durch das fließende Wasser angetrieben. In den Wassermühlen des Stevertals wurde nicht nur Korn sondern auch Kalk und Öl gemahlen oder das Mühlrad trieb eine Sägemühle an. Dieses Mühlrad diente zuletzt der Stromerzeugung. Foto: S.Dirks



Weiter Richtung Appelhülsen schlängelt sich unser Steverbach nun tief eingegraben durch die Landschaft mit Wiesen, Äckern und Wallhecken. Er fließt weiter an schönen Schulzenhöfen und der kleinen Ortschaft Appelhülsen vorbei, die an der Kreuzung alter römischer Heerstraßen entstand. Die SteverLandRoute führt durch den Ort und direkt am Bahnhof Nottuln-Appelhülsen vorbei.



Appelhülsen = Hollywood

Der Name des Dorfes Appelhülsen leitet sich vom Wort "Hülse" für Stechpalme (Ilex) ab, die früher in der Gegend um die Baumberge herum weit verbreitet war. Man findet die Wortbedeutung auch im Namen der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff und in einigen in der Region bekannten Nachnamen wie Hülskamp, Hülsbusch oder Hülsken. Im englischen Holly genannt, sorgt der Ilex dafür, dass das kleine Appelhülsen und das berühmte Hollywood in den USA nicht nur botanisch, sondern auch semantisch die gleichen Wurzeln haben.

Der winterharte Stechpalme (Ilex engl. Holly) ist bei uns heimisch und galt schon bei den Germanen aufgrund der immergrünen Blätter als Zeichen ewigen Lebens. Foto: S. Dirks

Vom Abwasserproblem und einer ungeahnt wertvollen Lösung

Die nächste Station befindet sich an den unter Naturschutz stehenden *Rieselfeldern*. Noch bis 1982 verrieselte dort das Abwasser der Gemeinde Nottuln, bis direkt gegenüber eine Kläranlage errichtet wurde.

Die Rieselfelder wurden zum Rast-, Mauser- und inzwischen auch Brutplatz für zahlreiche Wasservögel, deren Artenreichtum und Anzahl hier in den letzten Jahren mehr und mehr zugenommen hat.



Zum Erhalt der offenen Wasserflächen befreien ehrenamtliche Vogelkundler und Naturschützer die ehemaligen Versickerungsflächen immer wieder von Schilf und Röhricht. Außerdem sorgen sie dafür, dass der Wasserstand in den Becken auch im Sommer konstant und damit das Nahrungsangebot für die Zugvögel gesichert bleibt.



In aller Ruhe können die rastenden Zugvögel aus der Beobachtungshütte betrachtet werden. Mit etwas Geduld zeigen sich die verschiedenen Arten bei der Suche nach Futter im nährstoffreichen Wasser. Dabei hat jede ihre ganz eigene Methode. An der Mitmachstation geben Vogelführten einen Hinweis auf die Bewohner der Rieselfelder.

Blick auf das ehemaligen Rittergut Große Schonebeck, das versteckt hinter den Rieselfeldern liegt. Diese Wasserburg und auch das vis á vis liegende der Haus Klein Schonebeck mit seinem imposanten Backsteingiebel befinden sich im Privatbesitz und dürfen nicht besichtigt werden. Foto: W. Weigelt



Für altbekannte und neu zugezogene Vogelarten wie Bekassine (*Gallinago gallinago*) und Graugans (*Anser anser*) sind die Rieselfelder in Appelhülsen ein unverzichtbarer Rückzugsort. Die zur Familie der Schnepfen gehörende Bekassine ist mit ihrem langen geraden Schnabel bestens auf die Nahrungssuche im weichen feuchten Boden der ehemaligen Verrieselungsflächen eingestellt. Oft steht der taubengroße Vogel dabei bis zum Bauch im Wasser. Mit seinem beige braunen Federkleid ist er zwischen Seggen und Binsen auf den Feldern am Rand der Wasserflächen gut getarnt. Hier richtet die Bekassine auch ihre Gelege ein. Seit einigen Jahrzehnten gehen die Bestände des einst so häufig in Mitteleuropa vertretenen Vogels vor allem aufgrund des Fehlens von geschützten Brutmöglichkeiten zurück. Die Rieselfelder leisten daher einen unverzichtbarer Beitrag zur Sicherung des Bestandes dieser und anderer Vogelarten, die sich auf das Leben auf dem Feuchtgrünland angepasst haben.

Im Frühjahr herrscht mitunter reges Treiben um die Wasserflächen der Rieselfelder.



Alle Fotos auf dieser Seite: W. Weigelt

Auch für Insekten und ihre "Liebhaber" ist im Laufe der Jahre ein kleines Paradies entstanden.

Hinter den Rieselfeldern erheben sich die Gebäude des ehemaligen *Rittergutes „Große Schönebeck“*. Für den Bau der Gräfte wurde hier einst, wie auch bei anderen Wasserburgen an der SteverLandRoute, das Wasser der Stever umgeleitet und aufgestaut. Die Wassergräben dienten so nicht nur als Hindernis für mögliche Angreifer, auch das Trink- und Brauchwasser wurde zum Teil hier entnommen und meist auch ungeklärt dorthin zurückgeleitet.

Die Gräften des im Jahr 1520 im Rahmen einer Besitzteilung der Ländereien von Schönebeck entstandenen Haus Klein Schönebeck sind heute teilweise zugeschüttet. Sein Giebel ist vom Radweg von Appelhülsen aus kommend aus hinter den Rieselfeldern auf der rechten Seite zu entdecken. Foto: S. Dirks



Nach den Rieselfeldern verläuft die SteverLandRoute bis zum Ziel der ersten Etappe in *Senden* parallel zum Gewässer. Pappeln, Erlen und Eschen säumen das Ufer. Sie gehören zu den Anpflanzungen, die weit verbreitet im Rahmen der Begradigung von Bachläufen in den 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts vorgenommen wurden. Die Baumreihen erinnern nur noch wenig an die natürlichen *Auwälder*, in denen diese Baumarten vorherrschten und die vor der Trockenlegung der Flächen weite Teile der Flussniederungen einnahmen.

Vom Verschwinden der Auen

Auen sind vom wechselnden Hoch- und Niedrigwasser geprägte, feuchte Wiesen oder Wälder in den Niederung von Bächen und Flüssen. Als besonders nährstoffreiche Lebensräume wurden die Auen bereits im Mittelalter kultiviert. Entwässerung und Eindeichung der Flächen machten sie als Wiesen, Weiden und Äcker nutzbar. Der Gewässerausbau seit Beginn des 19. Jahrhunderts, der vor allem zum Hochwasserschutz dienen sollte, führte dann fast gänzlich zu ihrem Verschwinden. Mittlerweile hat man aber erkannt, dass gerade intakten Auwäldern eine große Bedeutung im Hochwasserschutz zukommt. Sie speichern Wasser und geben es nur langsam wieder ab, wodurch es andernorts zu geringeren Flutschäden kommt. Heute ist bekannt, dass Fließgewässer mit ihrem Umland eng verbunden sind und die gedachte Grenze zwischen Fluss und Land nicht wirklich existiert: Auen und Retentionsflächen sind Teil der Flüsse.



Zwischen Appelhülsen und Senden ist das Ufer der Stever mit Weiden, Erlen und Eschen bestanden. Baumarten, wie sie auch in den ehemaligen Auwäldern zu finden waren. Foto: S. Dirks

Von Hochwassern, guten und weniger guten Ideen

Der Trockenlegung der ehemals weitflächigen Flussauen in Senden ging ein Bevölkerungswachstum nach dem Zweiten Weltkrieg voraus. Die Bautätigkeit nahm zu und in den Überschwemmungsgebieten entstanden Siedlungen. *Dadurch verschwanden wertvolle Überflutungsflächen.* In der Folge erlebte Senden häufigere und stärkere Hochwasser, die zu katastrophalen Schäden im Dorf und auf den Höfen führten. Die Anwohner hofften auf Besserung durch den Steverausbau mit Begradigungen für das direkte Ableiten des Wassers. Staustufen ergänzten die damals als Modernisierung gedachten Maßnahmen. Zu der Zeit war noch nicht bekannt, dass mit der *Begradigung eines Gewässers ein hoher ökologischer Preis* verbunden ist. Die Stever wurde zu einem geradlinigen, isolierten Wasserweg, der nur wenig Lebensraum bot. Flora und Fauna an und in dem modernisierten Gewässer verarmten und die Wasserqualität verschlechterte sich stark. Auf dem ausgeschilderten Radwegenetz geht es nun weiter bis zum Ziel der ersten Etappe in Senden. Hier sind erstmals größere *ökologische Aufwertungen* am Flusslauf sichtbar.

Hochwasser und andere Katastrophen

Die Änderung des Gewässerverlaufes durch den Menschen hat an den Flüssen weltweit zahlreiche Hochwasserkatastrophen zur Folge, obschon es die Intention war, genau diese zu verhindern. Diese Katastrophen und die Sorge um das Trinkwasser haben in den letzten Jahrzehnten in Europa zu einem Umdenken geführt und ein neues Verständnis von Fließgewässern entstehen lassen. Auch der ökologische Wert der Stever wird wieder gesteigert. Viele Einzelprojekte sollen den kleinen Fluss zukünftig so gesund und artenreich wie möglich werden lassen.



Kurz vor Senden lässt sich an der Mitmachstation "Hochwasser" herausfinden, was passiert, wenn die hier noch recht kleine Stever einmal über die Ufer tritt.



Die nächste, etwa 15 km lange Etappe nach Lüdinghausen bietet wunderschöne und kulturell bedeutsame Höhepunkte: die Wasserschlösser. In Lüdinghausen befindet sich ein Bahnhof mit Anschlussmöglichkeiten nach Haltern.

Aufnahme aus den 60er Jahren, Hochwasser in Senden.

Foto: Gemeindearchiv Senden

Wälle, Gerichtsstätten und noch ein Mordkreuz

Etappe 1 | Rückweg

22,0 km
01:23 Std.
leicht



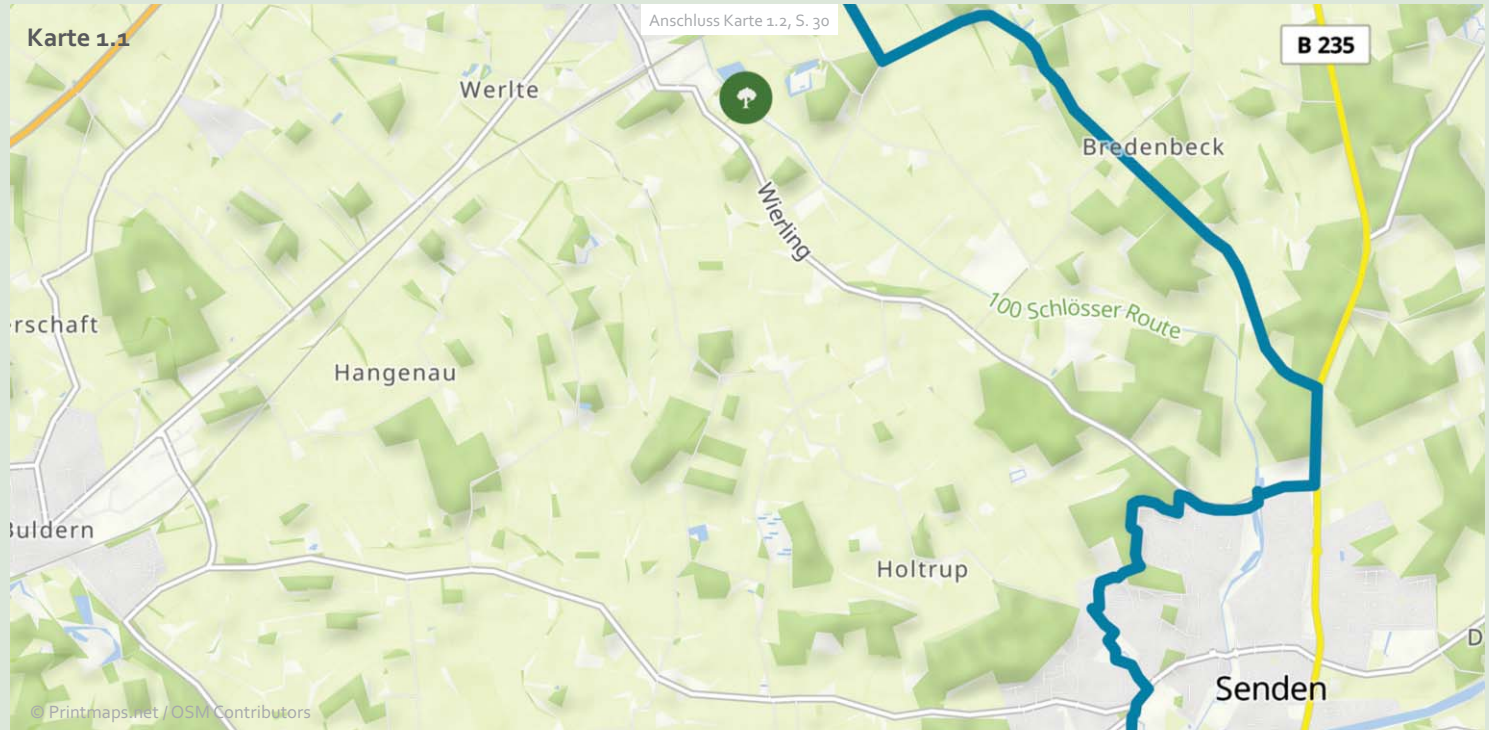
dunkelgrau: Asphalt o.ä.; in der Regel schön ruhig zu fahren
dunkelbraun: Straßenpflaster; hier kann es mal ruckeln
hellbraun: Naturboden; je nach Jahreszeit/Wetter unterschiedlich gut

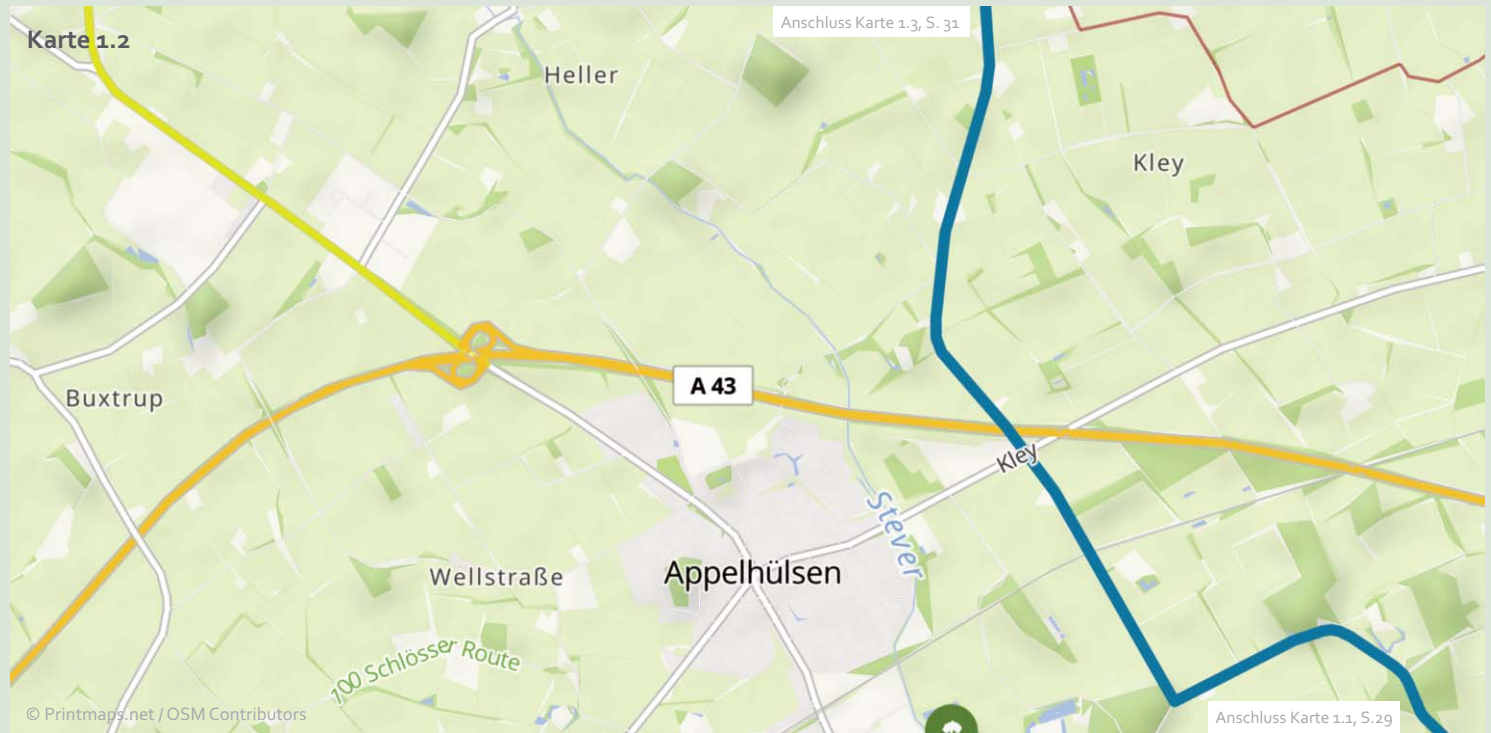
Sehenswertes • Germanische Befestigungswälle • Mordkreuz • Hexenpütt • Hohlweg am Baumbergehang

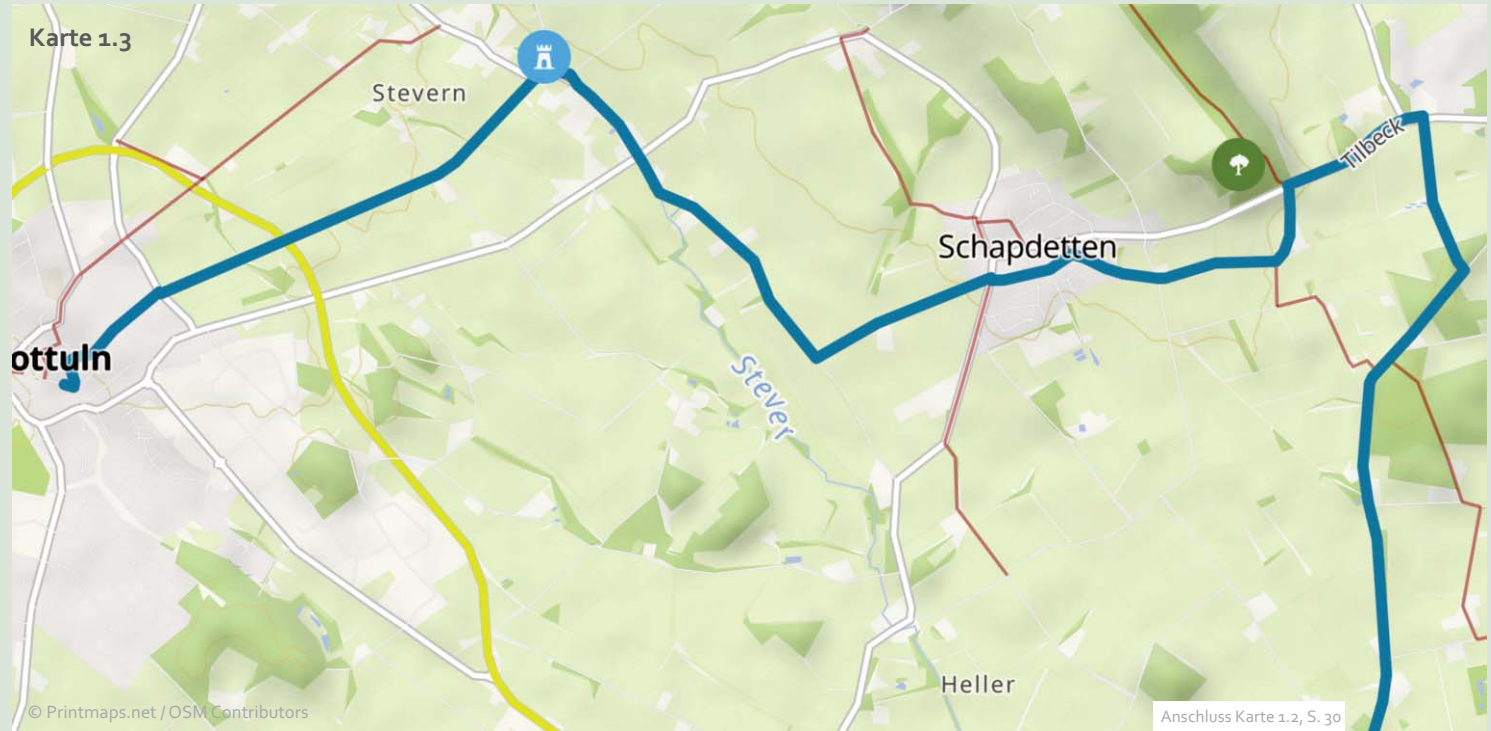
Entlang uralter sächsischer Landmarken lassen sich heimliche Orte von großer Bedeutung entdecken: Gerichtsstätten, Hexenquellen, ein weiteres Mordkreuz... Hinzu kommen Abstecher wie Barfußgang, Sandsteinmuseum oder der Aufstieg zum höchsten Punkt des Müns-terlandes. Alles zusammen macht diesen Rückweg besonders abwechslungsreich.

Der Rückweg ist unterwegs nicht ausgeschildert! Er ist aber samt Hinweg dieser Etappe in der Navigations-App komoot als Routenvorschlag hinterlegt und kann als GPX-Format zur Weiterverwendung für GPS-gestützte Navigationsgeräte heruntergeladen werden.









Wälle, Gerichtsstätten und noch ein Mordkreuz...

Für den spannenden Rückweg von Senden nach Nottuln kann die Stever-LandRoute kurz vor Senden oder am Schloss Senden verlassen werden. Nach der Durchquerung eines kleinen Waldstückes folgt unser Rückweg den *uralten sächsischen Landmarken*. Einst trafen an dieser Stelle die Gebiete Scopingau, Dreingau und Stevergau zusammen. An deren Grenzen verliefen Befestigungsanlagen, die sich auch heute noch - mit einigen Unterbrechungen - bis Coesfeld und Münster ausdehnen. Die Grenzwälle sind seitlich des Radweges an vielen Stellen durch drei parallel verlaufende Erdaufschüttungen zu erkennen.

In streitsamen Zeiten waren diese Landmarken zum Teil mit Holzpalisaden bestanden und wurden durch Söldner bewacht, teils waren sie mit dichtem, undurchdringlichem Buschwerk bepflanzt. Auf dem Kreuzungspunkt dieser Grenzlinien, auf einer ehemals gut überschaubaren, höher gelegenen Freifläche, stand einst der Gerichtstisch, an dem Straftaten aus allen drei Gauen verhandelt wurden. Das *Laerbrocker Kreuz*, das heute als kleine Wegkapelle versteckt am Rande eines kleinen Wäldchens liegt, gedenkt der bedeutsamen Vergangenheit dieses alten Richtortes.

Der Mord an der Mersche Tilbeck

Das wohl prominenteste aller hier abgehaltenen Gerichtsverfahren war das der „Mersche Tilbeck“, einer Bäuerin, die 1164 n. Chr. von zwei Söldnern der Landwehr überfallen wurde. In der Schenke hatten die Haudegen die Mersche belauscht, sie mit ihrem Beutel klimpern und von vielen „Batzen“ murmeln hören. Sie vermuteten deshalb, die Mersche habe auf dem zuvor besuchten Markt gute Geschäfte gemacht und lauerten ihr daraufhin hinter den Wällen auf. Dort erschlugen sie die alte Frau, schnitten ihr den Beutel ab und flohen. Als sich die Mörder aber später in ihrem Versteck den Gewinn teilen wollten, fanden sie statt Geld nur Schuhnägel im Beutel. Davon hatte die Mersche auf dem Markt einen ganzen „Batzen“ gekauft, der in ihrem Beutel klimperte.

An diesen heimtückischen Mord vor fast tausend Jahren erinnert noch heute das „Mordkreuz am Detter Berg“.

An der Bushaltestelle „Tilbecker Berg“ in Schapdetten lohnt es, vom Rad abzustiegen und das Mordkreuz, seine Inschrift und die an dieser Stelle sehr imposanten Wälle genauer anzusehen.

*Das Tilbecker Mordkreuz erinnert an die Ermordung einer Marktfrau im Jahr 1164.
Foto: B. Stephan*



Ein Hohlweg führt ein Stück auf den Rücken der Baumberge hinauf. Der Blick hinunter vermittelt einen Eindruck dieses charakteristischen und wunderschönen Buchenwaldes. Im Frühjahr zieht sich ein Blütenteppich aus Buschwindröschen, Waldmeister, Wald-Veilchen, Schlüsselblumen und Goldnesseln bis ins Tal, bevor das dichte Laub der Buchen den Waldboden im Sommer beschattet.



Die Landwehr am "Detter Berg". Wo einst die Soldaten patrouillierten, haben Spaziergänger und Wanderer im Laufe der Jahrzehnte "Pättkes" geschaffen: Durch die hohe Frequentierung der Baumberge als Naherholungsgebiet hat sich, wie auf dem Bild zu sehen, die Bodenvegetation auf dem mittleren Wall fast vollständig zurückgebildet. Erosion setzte ein und die Wälle flachten ab. Heute führt ein breiter Weg an den Wällen entlang. Das Betreten der Wallanlagen ist zum Schutz des Kulturgutes Landwehr heute nicht mehr erlaubt. Foto: B. Stephan



Auch der Waldsauerklee (Oxalis acetosella) ist eine der Pflanzenarten, denen man häufig in den Baumbergen begegnet. Seine Blätter enthalten die bittere Oxalsäure, die dem Klee vermutlich ihren Namen gab. Die Pflanze fühlt sich auf dem feuchten schattigen Waldboden des Buchewaldes besonders wohl. Bei zu starker Trockenheit oder Sonneneinstrahlung kann sie ihre Blattflächen zu ihrem Schutz wie Schirmchen zusammenklappen.

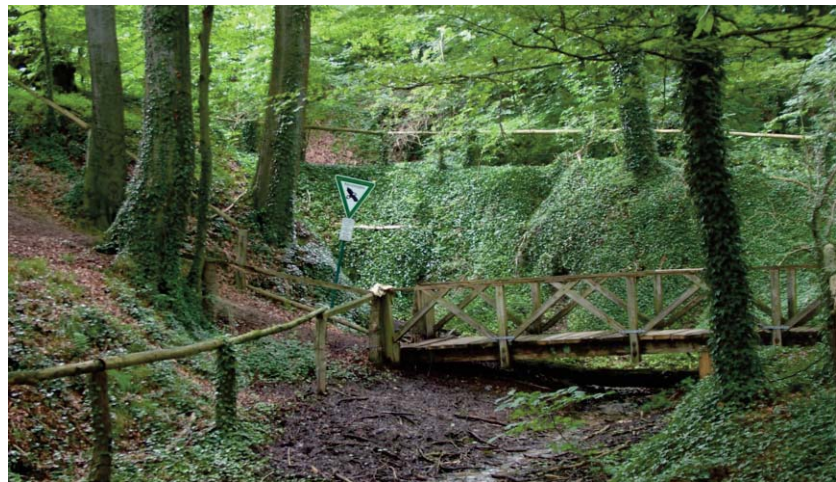
Foto: B. Stephan

Vom Mordkreuz führt auch ein kurzer Fußweg (ca. 200 m) Richtung Westen zu den *Sieben Quellen*. Die auch als *Hexenquellen* bekannten Grundwasseraustritte lassen sich gut von einer Brücke aus betrachten. Je nach Niederschlag und Jahreszeit schütten die Quellen unterschiedlich stark und bieten bei jedem Besuch ein anderes Bild. Mit ein bisschen Glück lassen sich bei dem Blick in das klare Wasser die Quellbach-Bewohner *Strudelwurm* und *Köcherfliegenlarve* beobachten.

Auch das hier austretende Wasser der Quellen fließt über kleine Nebenbäche schließlich der Stever zu. Das Verlassen des Weges ist für die empfindliche Vegetation und die angepasste kleine Tierwelt außerordentlich schädlich, das Betreten der Flächen abseits der Wege ist deshalb streng untersagt.

Die Hexenquellen in Schapdetten. Nach starken Regenfällen kann man das Quellwasser an 7 Stellen aus dem Efeu bewachsenen Quellhorizont sprudeln sehen.

Foto: B. Stephan



Sieben Quellen an der Zahl

Die Anzahl der Quellaustritte spielt wohl eine wichtige Rolle bei der Namensgebung der „Hexenquellen“.

Einige mystische Geschichten, die sich um diese besondere Stelle am Baumbergehang ranken, verfestigten ihn im Volksmund.

So soll es möglich sein, in der ersten Frühlings-Vollmondnacht in den "Hexenpütt" zu schauen und darin den zukünftigen Lebenspartner zu erblicken...

Und wenn im Frühling das Frühlingssscharbockskraut an den Hängen blüht, dann, so sagt man, waschen die Hexen dort ihr Gold.

Ganz in der Nähe befindet sich auch der lohnenswerte Abstecher Stift Tilbeck mit *Barfußgang* (S. 38). Von hier Richtung Norden gelangt man auch in den nicht weit entfernten Ort Havixbeck. Hierher lockt das einzigartige *Baumberger-Sandstein-Museum*, das die Bedeutung des Münsterländer Marmors u.a. mit beeindruckenden Handwerksarbeiten aus vielen Jahrhunderten erklärt (Sandsteinmuseum S. 37). Wer mag, kann auch vom Sandsteinmuseum aus den nicht unbeträchtlichen Anstieg zurück über den Berg nach Nottuln wagen - am besten entlang des ausgeschilderten Radwegenetzes und am *Longinusturm* (S. 36) vorbei. Havixbeck hat aber auch einen eigenen Bahnhof, der an der Strecke zwischen Münster und Coesfeld liegt.

Unser Rückweg führt vom Mordkreuz auf der westlichen Seite des Baumbergs an Schapdetten vorbei und ein Stückchen durch das bereits bekannte Stevertal. An der Westerathschen Mühle biegt er dann direkt nach Nottuln ab.

Abstecher

Auf zum höchsten Punkt des Münsterlandes – der Longinusturm

Ganz in der Nähe des *Quellgebietes in Uphoven* befindet sich steil bergauf der Longinusturm. Heute ist er Café und vor allem Aussichtspunkt in alle Richtungen. Höher geht es im Münsterland nicht.

Im Jahr 1897 hatte der wegen seiner Körpergröße "Longinus" - der Lange - genannte Dr. Fritz Westhoff, Biologe, Heimatforscher, Schriftsteller und Vorsitzender des Baumberge-Vereins die Idee, auf dem höchsten Berg des Münsterlandes einen Turm zu errichten. So wählte er den sogenannten *Westerberg mit +187,6 mNN* als Standort und errichtete dort einen Sandsteinturm. Seitdem ist der Longinusturm das *Wahrzeichen der Baumberge Region*. Nach seinem Bau wurde er als Funkturm, in Kriegszeiten auch als Flieger-Beobachtungspunkt, genutzt. Berühmtheit erlangte der Turm als im Jahr 1952 von dort zum ersten Mal überhaupt öffentliches

Westfernsehen ausgestrahlt wurde. Heute steht er unter Denkmalschutz und ist vor allem für den Blick von der 24 m hohen Aussichtsplattform bekannt. Der Blick lässt bereits erahnen, was die SteverLandRoute ausmacht: Die abwechslungsreiche Landschaft aus Äckern, Hecken, Wiesen und Wäldchen. Bei gutem Wetter



reicht die Sicht Richtung Osten bis nach Münster, nordwestlich schaut man manchmal sogar bis zum Teutoburger Wald. Nur die Wasserwege des Münsterlandes, bleiben von so weit oben verborgen und wollen aus der Nähe entdeckt werden. Das Café am Fuße des Turms lädt vor der Weiterfahrt zu Flammkuchen und kühlen Getränken oder Kaffeespezialitäten und hausgemachtem Kuchen ein.



Münsterländer Marmor hautnah im Baumberger-Sandstein-Museum

Mit nur sechs Extrakilometern vom Quellgebiet in Uphoven und dem Longinusturm oder vom Barfußgang in Tilbeck erreicht man das Sandsteinmuseum mit Shop und Café.

Im Museum lässt sich von der Entstehung des "Münsterländer Marmors" in der Kreidezeit über seine Verwendung in unzähligen Sakralbauten bis hin zu seinem erneuten Boom beim Wiederaufbau der Altstadt Münsters so einiges entdecken. Auf einer Fläche von etwa 500 m² umfasst die Ausstellung paläontologische Fundstücke, historisch bedeutsame Kunstschatze und Wissenswertes über die Bedeutung des Baumberger Sandsteins für das Leben der Menschen in der Region, seine Verarbeitung und seine Verbreitung in Europa. An das Sandsteinmuseum ist ein Atelier angeschlossen in dem Bildhauerkurse für jedermann angeboten werden, bei denen sich die Besonderheiten des Baumberger Sandsteins hautnah entdecken lassen. Ist dazu nicht genug Zeit, bietet der kleine, aber gut sortier-

te *Museumsshop* die Möglichkeit Andenken aus Baumberger Sandstein, Fossilien oder kleine Steinmetzarbeiten mit aufs Rad zu nehmen. Das *Café* bietet Stärkungen für die Steigungen, die nun überwunden werden wollen, um auf die SteverLandRoute zurückzukehren. Dabei lohnt sich im Vorbeifahren ein Blick auf die Wasserschlösser Haus Havixbeck und Haus Stapel, die beide nah am Ortskern liegen. Besichtigungen sind hier jedoch nicht möglich.



Der Eintritt in das Sandstein-Museum ist frei. Havixbeck hat einen eigenen Bahnhof, der an der Strecke Münster - Coesfeld liegt.

Das Baumberger-Sandstein-Museum befindet sich in Havixbeck. Der für die Region typische kleine Ort liegt auf der Nordseite der Baumberge etwas abseits der SteverLandRoute. Foto: B. Stephan



Auszeit gefällig? Fussmassage am Stift Tilbeck

Besichtigt man auf dem Rückweg das *Mordkreuz* und die Hexenquellen in Schapdetten, ist auch das Stift Tilbeck nur wenige hundert Meter entfernt. *Barfußgang* und *Café* locken dort zu einer Pause.

Das Stift Tilbeck unterstützt Menschen mit Behinderung und Menschen im Alter. Seit 2008 haben dort auch die reformpädagogische Münsterland Schule und das regionale Fortbildungszentrum für Inklusion ihren Sitz. Neben den Tilbecker Werkstätten und dem angeschlossenen Café, in dessen kleinem Shop eine Auswahl der hier hergestellten Produkte angeboten wird, laden Second Hand



Markt und Antiquariat zum Stöbern ein. Ausflügler lockt aber vor allem der Barfußgang. Neben einer abwechslungsreichen und den ganzen Körper entspannenden Massage der Fußmuskulatur, bietet er interaktive Installationen, die zum Experimentieren und zum Entdecken der eigenen Sinne einladen. Auf der 2,5 km langen Strecke finden sich auch und viele gemütliche Plätze für ein Picknick. Ein abenteuerlicher Spielplatz und ein kleiner Haustierzoo runden das Erlebnispaket rund um das Stift Tilbeck ab.

Fußabdrücke im Sandstein weisen auf dem Barfußgang den Weg. Foto: Stift Tilbeck



Milchtankstelle

Kurz vor Senden liegt etwa 200 m abseits der SteverLandRoute *Lenfers Milchtankstelle*. Im Hoflädchen werden frische Milch, Milchshakes und weitere Hofprodukte wie selbstgemachte Marmelade oder Eier angeboten. Auch ein Rundgang über den Hof ist nicht nur erlaubt sondern sogar erwünscht. Infotafeln informieren über Wissenswertes aus der Landwirtschaft und die Hofbesitzer beantworten gern die Fragen kleiner

und großer Leute. Hier kann mit einem Quiz das eigene Wissen rund um die Milchproduktion im Münsterland getestet werden. Bänke und ein Streichelzoo mit Ziegen laden zu einem lauschigen Pauschen auf dem Hof ein.



*Lenfers Milchtankstelle
ist immer einen Besuch
wert. Foto: S. Dirks*

